



MALEREI

STILLEBEN

Die Ausarbeitung der perfekten Nachahmung der Natur mit Hilfe von Naturstudien war das höchste Bestreben der barocken Maler.

Die Mimesis der Darstellung, die Täuschung der Wahrnehmung, findet ihren Höhepunkt im Trompe-l'oeil, dem vorgetäuschten Objekt, der vorgetäuschten Nische.

Das Stilleben erfuhr seit der Pompejanischen Wandmalerei seine reichste Ausprägung im Barock. Während das europäische Mittelalter einzelne Gegenstände des Sujets noch mit Ordnungsfunktionen versah, diese aber keine unabhängige ästhetische oder inhaltliche Bedeutung erhielten, wandte sich im Barock die ikonografische Funktion dargestellter Details.

Anliegen der Maler barocker Stilleben war es, mit der Wiedergabe der Gegenstände eine symbolisch verschlüsselte Botschaft, einen gedanklichen Inhalt, zu vermitteln. Zur Widerspiegelung des holländischen Wohlstands dienten auch die sogenannten *Blumenstücke*. Holland war bereits zur Zeit des Barocks ein Knotenpunkt des internationalen Blumenhandels und viele dieser Blumen waren sehr kostbar. Doch auch die *Blumenstücke* hatten neben ihrer ästhetischen und repräsentativen Bedeutung auch eine symbolische, da oftmals Blumen, die in der Natur zu verschiedenen Zeiten blühen, in einem Strauß arrangiert wurden.

Ein Exponat betrachten ist eines, frisches Obst betrachten etwas anderes. Ein Gemälde betrachten, das frisches Obst darstellt, vermittelt die Vision dieses Obstes unter der Voraussetzung, dass wir es als Vision und nicht als wirklich erkennen. Das Betrachten eines Gemäldes indessen, das für den Moment vorgibt, einen wirklichen Einblick auf das Obst erhaschen zu können, um sich im nächsten Moment selbst augenzwinkernd als Betrug zu entlarven, hat noch eine andere, eine intellektuelle Dimension.

Wir erfreuen uns nicht nur an der Technik, wie bei der Malerei und nicht nur an der Schönheit der Darstellung, wie beim Blick auf die Ernte, sondern an etwas Zusätzlichem, nämlich dem Getäuscht-Werden.

In der langen Geschichte der Trompe-l'œil-Malerei stand neben ökonomischen und praktischen Gesichtspunkten immer diese Freude an erster Stelle. Die Täuschung ist kein Betrug, im Gegenteil, oft ist die Illusion schöner als die Wirklichkeit.

Das Exponat verweist auf unterschiedliche Aspekte der Geschichte des Stillebens, sowohl auf ikonografische als auch auf die Manier der Trompe-l'œil-Malerei. Dabei negiert es jedoch diese Ordnungssysteme. Es thematisiert die barocken Blumenstücke zum einen indem es sich bestimmter Bildelemente der Sujets bedient. Hier zeigt es uns einem Raum ohne Grenze, lediglich ein reflektierender Grund, auf dem eine Vase steht. Der Blick des Betrachters wird zunächst ins Weite geführt, dann aber schließlich von der Vase, dem angeschnittenen Gefäß eingefangen, als solle man etwas erhaschen, etwas Verborgenes entdecken. Sie ragt über den Bildrand hinaus und öffnet damit den Bildraum.

Licht bestimmt die Szene und wird durch diffizile Lasurmalerei, welche sich bei äußerlichen Lichtveränderungen interaktiv in ihrer räumlichen Wirkung verändert bestärkt. Die Malerei ist zwar naturalistisch anmutend, lässt partiell aber einen Duktus zu, welcher strenge Formen aufbricht. Je nach Betrachtungsabstand ist mehr oder weniger Malerei erkennbar, Malerei die den Pinselverlauf, die Handschrift des Malers verrät. Die Vase ist leer, es gibt keine definierte Botschaft, keine chiffrierte Information. Vielmehr lädt die Offenheit ein zur eigenen Projektion. Es ist die Klarheit des Moments, Ausdruck dessen was erlaubt ist und Aufforderung zur Stille zugleich. Leere, simultan als Begriff von Anfang und Ende gleichermaßen.



Werk

Ole Weiss

Dimensionen, 2001

Acryl und Öl auf Leinwand, 60 x 70 cm